

**DIE ERKENNTNIS DES GUTEN UND BÖSEN ALS GEGENBEWEGUNG  
ZUR SCHÖPFUNG.  
PERSPEKTIVEN DER ZUSAMMENSCHAU VON GEN 1-3**

**JOHANNES KLEIN**

**Abstract.** A synchronic reading of Gen 1-3 reveals that the human being is predisposed to decline from the very moment of being created. God does not state that the human is good, as He does in all the other cases. Creation is seen as a process, through which every creature grows out from its opposite (the light comes out of the darkness, the land of the sea etc.), becoming the dominant form of being. For this reason evil threatens to emerge from and even to dominate the good creation. Because of the creation of evil the whole process of creation has to decline. This occurs through the curse and the eviction of the humans from the paradise, which is at the origin of evil. Considering the extent of the danger connected to the cognition of evil, the measure taken against the human does not seem fair, but is justified by its aim to limit the damage. Outside the paradise the knowledge of good and evil that caused the appearance of the evil, is one of the most important abilities of the human being that allows one to make the right choice.

**Keywords:** good and evil, blessing, curse, knowledge, contrary movement

Beim zusammenhängenden Lesen der ersten drei Kapitel des Buches Genesis drängen sich einige Fragen auf, deren Beantwortung nicht einfach ist. Eine davon lautet, wie es dazu kommen kann, dass der Mensch, der gerade erst geschaffen und in den Garten Eden gesetzt worden ist, damit er ihn bebaue und bewahre (Gen 2,15), alsbald daraus vertrieben wird (3,23). Sieht man sich das Vergehen an, das dazu führt, dann scheint dieses eher harmlos zu sein, nämlich gegen das Verbot, gewisse Früchte zu essen, verstoßen zu haben (2,16f; 3,6). Die Strafe der Vertreibung aus dem Paradies (3,23) scheint sehr schwer im Verhältnis zum Vergehen zu sein.<sup>1</sup> Keinesfalls scheint hier auch nur im Ansatz das Talionsprinzip (Auge um Auge, Zahn um Zahn) gewahrt zu sein, nach dem das Strafmaß dem Vergehen entsprechen, d.h. vor allem dieses nicht maßlos überschreiten sollte, denn Gott vergilt eine im Prinzip naive Tat<sup>2</sup> mit der Entfernung aus dem Paradies. Hinzu kommt, dass die Konsequenz des Gebotsübertritts, des Essens vom Baum der Erkenntnis des Guten

<sup>1</sup> Schon E. ALBERT, „Ein neuer Erklärungsversuch von Gen 2 und 3“, *ZAW* 33 (1913), 161-191 (164), stellt fest: „Dieses Verhältnis von Sünde und Strafe hier ist ein ganz unmögliches.“ Auch W. SANDLER, „Wie kommt das Böse in die Welt? Zur Logik der Sündenfallerzählung“, in J. NIEWIADOMSKI, N. WANDINGER (Hg.), *Dramatische Theologie im Gespräch. Symposium/Gastmahl zum 65. Geburtstag von Raymond Schwager* (Beiträge zur mimetischen Theorie 14), Münster, 2003, 127-153 (139), konstatiert die „Unverhältnismäßigkeit zwischen Übertretung und Größe der Strafe“.

<sup>2</sup> H. GUNKEL, *Genesis. Übersetzt und erklärt*, Berlin, 1963, nennt das eine „Kindersünde“.